Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie = Revue suisse de criminologie = Rivista svizzera di criminologia = Swiss Journal of Criminology

Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie

Band: 10 (2011)

Heft: 2

Artikel: Zehn Jahre Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards)

Autor: Widmer, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1050679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thomas Widmer

Zehn Jahre Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards)

Zusammenfassung
Im Jahre 2001, also vor gut zehn Jahren, verabschiedete die Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL) ein Grundlagenpapier zur Umschreibung einer guten Evaluationsqualität, sogenannte Evaluationsstandards, oder kurz auch SEVAL-Standards. Der vorliegende Beitrag beschreibt vor dem Hintergrund einer dynamischen Entwicklung der Evaluation in der Schweiz die Qualitätsbemühungen im Bereich der Evaluation und die Entstehung der SEVAL-Standards, erläutert deren Inhalt und die vielfältigen Funktionen und Anwendungsformen, gibt Hinweise auf die bisher mit diesem Instrument gemachten Erfahrungen und diskutiert kritisch ihre Errungenschaften und ihre aktuelle Rolle in der Evaluationspraxis. Der Beitrag schliesst mit einem kurzen Ausblick auf die Zukunft der SEVAL-Standards.
Schlüsselwörter: SEVAL-Standards – Qualitätssicherung – Evaluationen.

Résumé
En 2001, soit il y a bien dix ans, la Société suisse de l'évaluation (SEVAL) émettait un papier de base qui décrivait les qualités d'une bonne évaluation , appelés standards d'évaluation ou standards SEVAL. Vu le développement dynamique de l'évaluation en Suisse, cette contribution présente les efforts pour la qualité dans l'évaluation ainsi que la genèse des standards SEVAL. Elle explique leur contenu et leurs différentes fonctions et applications. Elle donne des indications sur les expériences déjà réalisées avec cet instrument, porte un regard critique sur les acquis et examine son rôle dans la pratique d'évaluation actuelle. L'article se termine par un bref survol du futur des standards SEVAL.
Mots-clés: Standards SEVAL – promotion de la qualité – évaluations.

Summary
About 10 years ago, in 2001, the Swiss Evaluation Society (SEVAL), released a paper describing the qualities of a good evaluation, also called the SEVAL standards. Considering the dynamic development of evaluation in Switzerland, the following contribution presents the efforts to promote quality in evaluations, the development of the SEVAL standards, it explains their contents, their various purposes and applications, it gives pointers to the experiences made with this instrument, discusses its accomplishments and the current role of the standards in evaluation practice. The article finishes with a short overview of the future of the SEVAL standards.
Keywords: SEVAL standards – quality management – evaluations.

1. Einleitung

Im Frühjahr 2001 hat die Mitgliederversammlung der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL) Evaluationsstandards verabschiedet, die eine Arbeitsgruppe Ende 2000 vorgelegt hatte (Widmer et al., 2000). Damit hat sich die SEVAL als erste Fachgesellschaft Europas ein Grundlagendokument geschaffen, das einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung der Evaluation leisten soll. Wie es dazu kam, welche Relevanz die SEVAL-Standards seither erhalten haben, wie sich der aktuelle Stand und die Aussichten für die Zukunft präsentieren, wird im Rahmen dieses Beitrags thematisiert.

Es sei an dieser Stelle betont, dass der Autor des vorliegenden Artikels selbst massgeblich an den hier zu schildernden Vorgängen beteiligt war. Dies hat zur Konsequenz, dass ihm der Gegenstand sehr vertraut ist. Andererseits ist damit aber auch eine gewisse Befangenheit nicht von der Hand zu weisen. Deswegen galt ein spezielles Bemühen einer ausgewogenen Darstellung.

Der Artikel ist wie folgt aufgebaut: Nachfolgend wird zuerst die Entwicklung der Evaluation in der Schweiz dargestellt und auf die lange Tradition eines Qualitätsdiskurses in der internationalen Evaluationsdebatte verwiesen. Anschliessend erläutert Kapitel 3 in knapper Form die Entstehung der SEVAL-Standards, bevor im folgenden Kapitel 4 die Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards) beschrieben werden. Kapitel 5 macht die Relevanz der SEVAL-Standards deutlich, indem deren vielfältigen Anwendungsformen und die zugrundeliegenden Funktionen vorgestellt werden. Der Beitrag schliesst mit einer kritischen Würdigung des bisher Erreichten und mit einem kurzen Ausblick auf die Zukunft der SEVAL-Standards.

2. Hintergrund

Die Evaluation, verstanden als wissenschaftliche Dienstleistung zur systematischen und transparenten Bewertung eines Gegenstandes, hat sich in den letzten beiden Dekaden in der Schweiz in vielen Feldern öffentlicher Politik etabliert (siehe Widmer et al., 2009, besonders Widmer/Beywl, 2009). Impulse für diese Entwicklung lassen sich wie folgt benennen:

1. Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre erhielt die Evaluation im Rahmen einer *Professionalisierung* von Gesetzgebung und Gesetzesvollzug im Kontext der Gesetzgebungsmethodik zunehmend Beachtung (vgl. AGEVAL, 1991; Mader, 1985; 2001; Bussmann, 2006; Jochum/Ledermann, 2009).
2. Mit den zu Beginn der 1990er Jahre und dann verstärkt in der zweiten Hälfte der 1990er Jahren aufkommenden Ideen einer *wirkungsorientierten Steuerung* staatlichen Handelns (Widmer/Rüegg, 2005:100–101) im Kontext des New Public Managements wurde die Position der Evaluation gestärkt (Hablützel et al., 1995; Schedler/Proeller, 2006; vgl. Widmer, 2008:268–270).
3. Aufgrund des zunehmenden *Legitimationsdrucks*, mit dem sich der Staat Ende der 1990er Jahre und zu Beginn der 2000er Jahre konfrontiert sah und der vermehrt neben der traditionellen Legitimation über demokratische Verfahren und Rechtsstaatlichkeit (Input-Legitimation) auch einen Nachweis der staatlichen Leistungsfähigkeit einforderte (Output-Legitimation; vgl. Scharpf, 1975; Dahl, 1994; Widmer, 2009) wurde die Evaluation weiter aufgewertet.
4. Das Vordringen des ursprünglich aus der Medizin stammenden Konzeptes der *Evidenzbasierung* unter der Bezeichnung «evidence based policy making» oder «What works» in verschiedene staatliche Tätigkeitsfelder (namentlich soziale Dienstleistungen wie Bildung und Sozialarbeit) brachte ebenfalls eine zunehmende Nachfrage nach Evaluationsbefunden mit sich (Davies et al., 2000; Parsons, 2001; Pawson, 2006; Biesta, 2007; Frey/Ledermann, 2010).

Für die Evaluation in der Schweiz war (und ist) auch die internationale Entwicklung, besonders die massgeblich in den USA erarbeiteten Evaluationsgrundlagen (gemeint sind damit namentlich Theorien, Ansätze, Konzepte und Methoden der Evaluation), von grosser Bedeutung. Die Schweiz hat sich dabei seit den 1990er Jahren als äusserst offen und aufnahmebereit erwiesen. Dies gilt auch für den nachfolgend im Zentrum stehenden Qualitätsdiskurs.

Die Evaluation befasst sich seit langem mit der Frage nach der Qualität der eigenen Tätigkeit (House, 1980; Kirkhart, 1981:276; Chelimsky, 1983; Greene, 1990; Widmer, 1996; Schwartz/Mayne, 2005). Dass dieser Thematik in der Evaluation besondere Aufmerksamkeit zukommt, steht nicht nur im Zusammenhang mit der selbstreflexiven Orientierung, die von einer mit Bewertungsvorgängen befassten Disziplin auch erwartet werden kann. Hierfür relevant sind auch die Umstände, unter denen Evaluationen zumeist realisiert werden. Hier angesprochen sind neben den oft knappen zeitlichen, personellen und materiellen Ressourcen auch die unterschiedlichen Anforderungen und Erwartungen, die just Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit an die Evaluation richten (vgl. dazu ausführlich Widmer, 2006:90–93).

Deswegen überrascht es nicht, dass sich die gerade in den USA (respektive in Nordamerika) früh professionalisierte Evaluationsgemeinde mit der Formulierung von Qualitätsanforderungen befasst hat. Da sich die Evaluation epistemologisch und methodisch ausgesprochen vielfältig zeigt, verliefen diese Diskussionen teilweise ausnehmend kontrovers. Verschiedene nordamerikanische Fachgesellschaften haben in den 1970er Jahren damit begonnen, Grundlagendokumente zur Umschreibung der Qualität von Evaluationen zu erarbeiten. Unter anderem resultierten aus diesen Bemühungen die «Standards for Evaluations of Educational Programs, Projects, and Materials» des Joint Committee on Standards for Educational Evaluation (1981), die 1994 in einer überarbeiteten zweiten Auflage unter dem Titel «Program Evaluation Standards» erschienen sind. Diese zweite Auflage bildete sodann teils vermittelt über die deutschen Übersetzung (siehe Joint Committee, 2006) Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen in der Schweiz, aber auch in Deutschland und in Österreich (siehe Deutsche Gesellschaft für Evaluation, 2002), während man sich in anderen europäischen Ländern zu eigenen Entwicklungen entschloss (vgl. dazu Beywl, 2001; Widmer, 2004).

Die «Program Evaluation Standards» zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine umfassende

Perspektive einnehmen und für die Vielfalt der Evaluation eine hinreichende methodologische Offenheit aufweisen (Widmer, 1996:13–14). Nicht zuletzt aufgrund dieser Merkmale stiessen die «Program Evaluation Standards» auf eine breite Resonanz – und zwar nicht nur in den angestammten Bereichen Bildung und Erziehung (vgl. dazu Widmer/Beywl, 2006).

3. Entstehung

Vor diesem Hintergrund stellte sich im Zuge der Tätigkeiten der Arbeitsgruppe «Gesetzesevaluation (AGEVAL, 1991) und verstärkt bei der Realisierung des durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Nationalen Forschungsprogramms «Wirksamkeit staatlicher Massnahmen» (NFP27) die Frage nach der Bewertung der Qualität von Evaluationen. Im Rahmen dieses NFP27 wurden sodann zwei Forschungsprojekte realisiert, die sich mit der Qualität von Evaluationen auseinandersetzten und dabei Evaluationsstandards als Bewertungskriterien beizogen (siehe Widmer, 1996; Widmer et al., 1996).

Gestützt auf die so gewonnenen Erfahrungen nahm die im Jahre 1996 gegründete Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL) die Thematik auf und betraute eine Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Dokumentes. Die Arbeitsgruppe «Evaluationsstandards» setzte sich aus Personen zusammen, die erstens als Auftraggebende bei der öffentlichen Verwaltung für Evaluation zuständig waren, die zweitens als Auftragnehmende bei privatwirtschaftlichen Anbietern von Evaluationsleistungen tätig waren und die sich drittens aus wissenschaftlicher Perspektive mit Evaluationsfragen befassten. In einem ersten Schritt hatte sich die Arbeitsgruppe mit bestehenden Dokumenten aus ähnlichen Kontexten auseinandergesetzt – neben den «Program Evaluation Standards» (Joint Committee, 1994; 2006) etwa mit den «Guiding Principles for Evaluators» der American Evaluation Association (AEA, 1995; vgl. auch Beywl/Widmer, 2006). Nach dem Entscheid sich primär auf die «Program Evaluation Standards» abzustützen, hat sich die Gruppe in einem mehrstufigen Prozess mit der Formulierung der einzelnen Standards befasst, wobei ein Ausschuss die konkreten Arbeitsschritte übernommen hatte. Ende 1999 lag eine erste Fassung zu Evaluationsstandards der SEVAL vor, die anlässlich einer speziell zu diesem Zweck organisierten Tagung mit rund achtzig Fachpersonen diskutiert wurden. Eine aufgrund der Rückmeldungen überarbeitete Fassung des Dokumentes wurde sodann im Mai 2001 von der Mitgliederversammlung als SEVAL-Standards verabschiedet (Widmer et al., 2000; vgl. Läubli Loud, 2004).

4. Die SEVAL-Standards im Überblick

Die SEVAL-Standards legen vier Dimensionen der Evaluationsqualität fest, nämlich (Widmer et al., 2000:4–10):

- *Nützlichkeit:* Die Nützlichkeitsstandards stellen sicher, dass sich eine Evaluation an den Informationsbedürfnissen der vorgesehenen Evaluationsnutzerinnen und -nutzer ausrichtet.
- *Durchführbarkeit:* Die Durchführbarkeitsstandards stellen sicher, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst ausgeführt wird.
- *Korrektheit:* Die Korrektheitsstandards stellen sicher, dass eine Evaluation rechtlich und ethisch korrekt durchgeführt wird und dem Wohlergehen der Beteiligten & Betroffenen gebührende Aufmerksamkeit widmet.
- *Genauigkeit:* Die Genauigkeitsstandards stellen sicher, dass eine Evaluation gültige und verwendbare Informationen hervorbringt und vermittelt.

Zu jeder dieser vier Dimensionen ist eine Reihe von Einzelstandards formuliert, welche die Anforderungen konkretisieren. Die Übersicht in Abbildung 1 führt die insgesamt 27 Einzelstandards mit dem Kurztitel auf.

Wie dieser Übersicht zu entnehmen ist, werden die vier Dimensionen mit einer unterschiedlichen Zahl an Einzelstandards konkretisiert. Dies ist jedoch keineswegs so zu interpretieren, dass damit eine *Gewichtung* der Dimensionen zum Ausdruck kommen sollte. Vielmehr zeigt sich lediglich, dass die vier Dimensionen eine grössere oder kleinere Zahl an Teildimensionen aufweisen. Das Gewicht der Einzelstandards (wie auch der Gruppen) ist *nicht* definiert, weil man davon ausgeht, dass deren Bedeutung fallweise (also von Evaluationsstudie zu Evaluationsstudie) unterschied-

Abbildung 1: *Übersicht zu den SEVAL-Standards (Widmer et al. 2000)*

Nützlichkeit (N.)	**Durchführbarkeit (D.)**
1. Ermittlung der Beteiligten & Betroffenen	1. Praktikable Verfahren
2.Klärung der Evaluationsziele	2. Politische Tragfähigkeit
3. Glaubwürdigkeit	3. Kostenwirksamkeit
4. Umfang und Auswahl der Informationen	
5. Transparenz der Bewertung	**Genauigkeit (G.)**
6. Vollständigkeit und Klarheit des Berichts	1. Dokumentation des Evaluationsgegenstandes
7. Rechtzeitigkeit der Berichterstattung	2. Kontextanalyse
8.Wirkung der Evaluation	3. Beschreibung von Zielen und Vorgehen
	4. Verlässliche Informationsquellen
Korrektheit (K.)	5. Valide und reliable Informationen
1. Formale Vereinbarungen	6. Systematische Informationsüberprüfung
2. Schutz individueller Rechte	7. Analyse qualitativer und quantitativer Informationen
3. Menschlich gestaltete Interaktion	8. Begründete Schlussfolgerungen
4. Vollständige und faire Einschätzung	9. Unparteiische Berichterstattung
5. Offenlegung der Ergebnisse	10. Meta-Evaluation
6. Deklaration von Interessenkonflikten	

lich ausfallen kann, was eine generelle Festlegung als nicht sinnvoll erscheinen lässt.

Die SEVAL-Standards richten sich an Evaluatorinnen und Evaluatoren ebenso wie an Auftraggebende von Evaluationen und an andere Beteiligte, welche die Qualität einer Evaluation mitbeeinflussen können. Es handelt sich bei den SEVAL-Standards somit *nicht* um einen Verhaltenskodex für Evaluierende (wie etwa die bereits erwähnten «Guiding Principles»; AEA, 1995), sondern um die Umschreibung der Qualität einer Evaluation, verstanden als Prozess und Produkt. Die SEVAL-Standards machen deutlich, dass die Qualität einer Evaluation massgeblich durch das Zusammenwirken verschiedener Akteure bestimmt wird. Sie befassen sich zudem mit Evaluationen aller Art und in allen Feldern. Ausgenommen sind lediglich Personalevaluationen. Die SEVAL-Standards sind somit auch Ausdruck einer feldübergreifenden Evaluationsfachlichkeit.

Wichtig zu beachten ist, dass die SEVAL-Standards keine minimale Anforderungen formulieren, die eingehalten werden müssen, wenn die Qualität hinreichend sein soll, sondern es werden maximale Qualitätsanforderungen an Evaluationen formuliert. Es handelt sich bei den Festlegungen also um Zielvorstellungen die angestrebt und so weit möglich beachtet werden sollen.

Weiter zu betonen gilt es, dass die SEVAL-Standards keinen verbindlichen, sondern einen empfehlenden Charakter haben. Die SEVAL hat auch explizit davon Abstand genommen, Instanzen zu schaffen, welche die (Nicht-)Beachtung der SEVAL-Standards verfolgen oder gar sanktionieren würden (Widmer et al., 2000:2).

Die Übersicht in Abbildung 1 zeigt lediglich die vier Standardsgruppen und die 27 Einzelstandards. Das Originaldokument enthält eine Umschreibung jedes Einzelstandards mit dazugehörigen Erläuterungen sowie weitere, ergänzende Informationen. Dieses Dokument liegt in deutscher und französischer Fassung sowie in italienischer und englischer Übersetzung vor und steht auf www.seval.ch frei zur Verfügung. Es wird dringend empfohlen, bei der Anwendung der SEVAL-Standards nicht nur auf die hier angeführten Kurzinformationen zurückzugreifen, sondern das Originaldokument zu konsultieren.

5. Relevanz

Evaluationsstandards wie die SEVAL-Standards können in unterschiedlicher Form zur Evaluationsqualität und zur Professionalisierung der Evaluation beitragen. Zentral ist dabei sicher der *Entwicklungsprozess* der Standards selbst. Die SEVAL-Standards haben

nicht unwesentlich die Entstehung eines gemeinsamen Verständnisses im Rahmen der SEVAL gefördert und bilden einen bedeutenden Identifikationspunkt für viele, die sich professionell mit Evaluation befassen.

Die primäre Funktion der SEVAL-Standards besteht jedoch klar darin, der Evaluationspraxis einen nützlichen *Ratgeber* zur Bewältigung anstehender Herausforderungen bereitzustellen. Die SEVAL-Standards verfügen über ein funktionales Inhaltsverzeichnis, das für je eine spezifische Aufgabe im Evaluationsprozess die dafür besonders bedeutenden Standards aufführt. Gestützt darauf lassen sich phasenbezogene Checklisten ausarbeiten, welche der Praxis die Bewältigung der jeweils anstehenden Aufgaben erleichtern können, weil die Zahl der je Arbeitsschritt besonders zu beachtenden Qualitätsanforderungen überschaubar wird.

Ein weiteres Einsatzgebiet der SEVAL-Standards findet sich bei der *Qualitätssicherung*, indem sie dafür eingesetzt werden, Evaluationen von aussen zu beurteilen. Eine erste Möglichkeit besteht dabei darin, die Qualität von eingereichten Evaluationsofferten seitens des Auftraggebenden anhand der SEVAL-Standards einzuschätzen. Ebenso lässt sich bei der Beurteilung von Zwischen- oder Schlussberichten verfahren.

Die SEVAL-Standards können weiter in der Aus- und Weiterbildung im Evaluationsbereich als *didaktisches Hilfsmittel genutzt* werden, etwa indem sie die Teilnehmenden darin unterstützen, eigene Projektarbeiten kritisch zu reflektieren (Smith/Costello, 1989).

Sie können aber auch als Ausgangspunkt verwendet werden, um territorial, institutionell oder thematisch fokussierte Dokumente abzuleiten. So wurden beispielsweise basierend auf den SEVAL-Standards *Leitfaden* für Wirksamkeitsprüfungen beim Bund (Widmer, 2005) und zur Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus (Widmer/Hirschi, 2007) entwickelt.

Schliesslich können die SEVAL-Standards auch als Bewertungskriterien in *Meta-Evaluationen* beigezogen werden. Als Meta-Evaluation bezeichnet werden Evaluationen von Evaluationen (Scriven, 1969; 1991:228–231; vgl. Stufflebeam, 2001), also systematische und transparente Bewertungen von Evaluationen. Neben studienspezifischen Kriterien (etwa Zielsetzungen der Evaluation) können dabei Evaluationsstandards als Bewertungskriterien genutzt werden, um allgemeine Anforderungen an Evaluationen zu konkretisieren. Meta-Evaluationen sind auf Befunde auf der Evaluationsebene ausgerichtet und unterscheiden sich dadurch von anderen Zugängen (wie Meta-Analysen, Evaluationssynthesen etc.), die auf Befunde auf der substantiellen Ebene ausgerichtet sind (vgl. dazu ausführlicher Widmer, 1996:3–5; 2006:101–103). Meta-Evaluationen können zu Evaluationen sehr unterschiedlicher Ausrichtung (wie Widmer, 1996; Widmer et al., 1996) oder auch zu Evaluationen mit verwandten Fragestellungen oder ähnlicher Rahmung konzipiert werden, wie etwa die Meta-Evaluationen zu Studien in der Energiepolitik (Lulofs/Arentsen, 2001), in der Entwicklungszusammenarbeit (Lehmann/Balthasar, 2004), zu Staatsbeiträgen (Holzer et al., 2003), zu Massnahmen gegen Rechtsextremismus (Widmer et al., 2007) oder zu Instrumenten der Technologieförderung (Good, 2006).

Es lässt sich zusammenfassen, dass die SEVAL-Standards über ein grosses Potential an mannigfaltigen Relevanzen verfügen. Zum Abschluss soll im nachfolgenden Abschnitt diskutiert werden, wie weit dieses Potential bisher realisiert wurde und welche Aussichten für die Zukunft bestehen.

6. Diskussion und Ausblick

Es lässt sich festhalten, dass die SEVAL-Standards seit ihrer Verabschiedung vor zehn Jahren die voranschreitende Professionalisierung der Evaluation in der Schweiz unterstützen konnten (Läubli Loud, 2004; Bussmann, 2008:503–504). Die SEVAL-Standards sind in unterschiedlichen Zusammenhängen präsent, etwa indem in Ausschreibungen zu Evaluationsaufträgen auf sie Bezug genommen wird, indem Auftraggebende die SEVAL-Standards zur Qualitätssicherung beiziehen oder indem sie sich als fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung etabliert haben. Sie werden auch als Referenzrahmen in Forschungsprojekten zur Evaluationspraxis genutzt (Balthasar, 2007:63–67). Grundsätzlich werden die SEVAL-Standards in der Fachwelt durchaus positiv gewürdigt. Sofern man sich in der Schweiz fundiert mit Evaluation auseinandersetzt, kommt man heutzutage um die SEVAL-Standards nicht

mehr herum. Trotzdem ist aber auch auf einige Lücken und Einschränkungen hinzuweisen (vgl. auch Beywl, 2006:15–17):

- Bei Grundlagendokumenten, wie den SEVAL-Standards, besteht die Gefahr, dass mit der Zeit eine rein *symbolische Verwendung* einsetzt. Das lässt sich teilweise auch bei den SEVAL-Standards beobachten. Verschiedentlich lässt sich beobachten, dass konsequenzenfrei auf die SEVAL-Standards Bezug genommen wird.
- Die systematischen Analysen zu vier empirischen Fallstudien, die untersuchen, wie sich die SEVAL-Standards in der Praxis bewähren, kommen zu einem eher ernüchternden Befund (Rieder, 2009): Die SEVAL-Standards sind zwar bekannt, deren Berücksichtigung wird jedoch von der *Verfügbarkeit ausreichender Ressourcen* abhängig gemacht. Zudem werden die SEVAL-Standards in den hier untersuchten Fällen eher *implizit genutzt.* Der Beitrag der SEVAL-Standards zur Qualitätsförderung ist daher in diesen Fällen eingeschränkt.
- Aufgrund einer dynamischen Entwicklung der «evaluation community» in der Schweiz hat sich auch ein *Generationenwechsel* eingestellt. Viele jener Personen, die aktiv an der Formulierung und Verabschiedung der Evaluationsstandards beteiligt waren, sind heute altershalber oder aus anderen Gründen nicht mehr im Evaluationsfeld aktiv, viele andere sind neu hinzugestossen (vgl. Widmer et al., 2000:20).
- Zudem wird nach wie vor ein erheblicher Teil der Evaluationen (auf Seiten Auftraggebende wie auf Seiten Evaluierende) von Personen realisiert, die an der evaluationsfachlichen Debatte nicht partizipieren, sondern eher in den *Sachgebieten und entsprechenden Fachdisziplinen* verankert sind. Deswegen werden Evaluationen oftmals auch in Unkenntnis einschlägiger Grundlagen (wie die SEVAL-Standards) durchgeführt (vgl. Rieder, 2009:396; Widmer/Beywl, 2009).
- Weiter ist darauf hinzuweisen, dass das Joint Committee on Standards for Educational Evaluation inzwischen die «Program Evaluation Standards» in einer *dritten Auflage* veröffentlicht hat (Joint Committee, 2011). Es stellt sich deshalb die Frage, ob die SEVAL weiterhin an den bestehenden SEVAL-Standards, die sich an der 2. Auflage von 1994 orientieren, festhalten möchte, oder ob allenfalls eine auf die 3. Auflage Bezug nehmende Überarbeitung ins Auge gefasst werden sollte.

Trotz dieser Einschränkungen und Vorbehalte lässt sich für die Zukunft aufgrund einer weiter voranschreitenden Professionalisierung der Nachfragenden und der Anbietenden von Evaluationen erwarten, dass die SEVAL-Standards noch stärker Eingang in die Praxis finden und die Qualität der Evaluation in der Schweiz weiterhin fördern werden. Nicht zuletzt stellen die SEVAL-Standards selbst ein Instrument dar, um bestehenden Optimierungsbedarf in der Evaluationspraxis zu identifizieren.

Literatur

American Evaluation Association, Task Force on Guiding Principles for Evaluators (1995): Guiding principles for evaluators. *New Directions for Program Evaluation 66,* 19–26.

Arbeitsgruppe Gesetzesevaluation (AGEVAL), Die Wirkungen staatlichen Handelns besser ermitteln. *Schlussbericht an das EJPD,* Oktober 1991, EDMZ, Bern, 1991.

Balthasar A., Institutionelle Verankerung und Verwendung der Evaluation, Rüegger, Zürich, 2007.

Beywl W., Konfliktfähigkeit der Evaluation und die »Standards für Evaluationen", *Sozialwissenschaften und Berufspraxis,* 2001, 24(2), 151–164.

Beywl W., The role of evaluation in democracy: Can it be strengthened by evaluation standards? *Journal of MultiDisciplinary Evaluation,* 2006, 3(6), 10–29.

Beywl W., Widmer T., Die ‚Standards' im Vergleich mit weiteren Regelwerken zur Qualität fachlicher Leistungserstellung, in: Joint Committee on Standards for Educational Evaluation (ed.): *Handbuch der Evaluationsstandards,* 3. Aufl., VS Verlag, Wiesbaden, 2006, 263–299.

Biesta G., Why »What works" won't work: Evidence-based practice and the democratic deficit in educational research, *Educational Theory,* 2007, 57(1), 1–22.

Bussmann W., Gesetzesevaluation und experimentelle Rechtsetzung, *ius.full,* 2006, 4(1), 42–52.

Bussmann W., The emergence of evaluation in Switzerland, *Evaluation,* 2008, 14(4), 499–506.

Chelimsky E., The definition and measurement of evaluation quality as a management tool, *New Directions for Program Evaluation,* 1983, 18, 113–126.

Dahl R. A., A democratic dilemma: System effectiveness versus citizen participation, *Political Science Quarterly,* 1994, 109(1), 23–34.

Davies Huw T.O., Nutley S. M., Smith P. C. (eds.), *What works? Evidence-based policy and practice in public services,* Policy Press, Bristol, 2000.

Deutsche Gesellschaft für Evaluation, *Standards für Evaluation,* DeGEval, Köln, 2002.

Frey K., Ledermann S., Introduction: Evidence-based policy: A concept in geographical and substantive expansion, *German Policy Studies,* 2010, 6(2), 1–15.

Good B., Technologie zwischen Markt und Staat, Rüegger, Zürich, 2006.

Greene J., Technical quality versus user responsiveness in evaluation practice, *Evaluation and Program Planning,* 1990, 13(3), 267–274.

Hablützel P., Haldemann T., Schedler K., Schwaar K., *Umbruch in Politik und Verwaltung,* Haupt, Bern, 1995.

Holzer T., Bolliger C., Linder W., *Metaevaluation ERKOS,* Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern, Bern, 2003.

House E. R., *Evaluating with validity,* Sage, Beverly Hills, 1980.

Jochum M., Ledermann S., La démarche légistique entre théorie et pratique, *LeGes – Gesetzgebung & Evaluation,* 2009, 20(1), 87–103.

Joint Committee on Standards for Educational Evaluation, *Standards for Evaluations of Educational Programs, Projects, and Materials,* McGraw-Hill, New York, 1981.

Joint Committee on Standards for Educational Evaluation, *The Program Evaluation Standards,* 2nd ed, Sage, Newbury Park, 1994.

Joint Committee on Standards for Educational Evaluation, *The Program Evaluation Standards,* 3rd ed.: Sage, Los Angeles, 2011.

Joint Committee on Standards for Educational Evaluation (ed.), *Handbuch der Evaluationsstandards,* 3. Aufl., VS Verlag, Wiesbaden, 2006.

Kirkhart K. E., On the future of the evaluation profession, *Evaluation News,* 1981, 2(3), 274–277.

Läubli Loud M. M., Setting standards and providing guidelines. The means toward what end?, *Evaluation,* 2004, 10(2), 237–245.

Lehmann L., Balthasar A., *Quality assessment of external evaluation reports commissioned by the Swiss Agency for Development and Corporation,* Paper presented at the EES conference in Berlin, September 30 – October 2, 2004.

Lulofs K.R.D., Arentsen M. J., *Improving quality and learning performance of 'Energie 2000',* Bundesamt für Energie, Bern, 2001.

Mader L., *L'évaluation législative: pour une analyse empirique des effets de la législation,* Payot, Lausanne, 1985.

Mader L., Evaluating the effects: A contribution to the quality of legislation, *Statute Law Review,* 2001, 22(2), 119–131.

Parsons W., Modernising policy-making for the twenty first century: The professional model, *Public Policy and Administration,* 2001, 16(3), 93–110.

Pawson R., *Evidence-based policy. A realist perspective,* Sage, London, 2006.

Rieder S., Anwendung der SEVAL-Standards: Ergebnisse aus vier Fallstudien, *LeGes – Gesetzgebung & Evaluation,* 2009, 20(3), 387–397.

Scharpf F. W., *Demokratietheorie zwischen Utopie und Anpassung,* Scriptor, Kronberg, 1975.

Schedler K., Proeller I., *New Public Management,* 3. Aufl., Haupt, Bern, 2006.

Schwartz R., Mayne J., Assuring the quality of evaluative information: Theory and practice. *Evaluation and Program Planning,* 2005, 28(1), 1–14.

Scriven M., An introduction to meta-evaluation, *Educational Product Report* 1969, 2(5), 36–38.

Scriven M., *Evaluation thesaurus,* 4th ed., Sage, Newbury Park, 1991.

Smith N. L., Costello M. L., Constructing an operational evaluation design, in: Mertens D. M. (ed.), *Creative ideas for teaching evaluation,* Kluwer, Boston, 1989, 9–47.

Stufflebeam D. L., The metaevaluation imperative, *American Journal of Evaluation,* 2001, 22(2), 183–209.

Widmer T., *Meta-Evaluation: Kriterien zur Bewertung von Evaluationen,* Haupt, Bern, 1996.

Widmer T., The development and status of evaluation standards in Western Europe, *New Directions for Evaluation,* 2004, 104, 31–42.

Widmer T., *Leitfaden für Wirksamkeitsprüfungen beim Bund,* EJPD, Bern, 2005.

Widmer T., Qualität der Evaluation – Wenn Wissenschaft zur praktischen Kunst wird, in: Stockmann R. (Hrsg.), *Evaluationsforschung,* 3. Aufl., Waxmann, Münster, 2006, 85–112.

Widmer T., Evaluationsansätze und ihre Effekte: Erfahrungen aus verschiedenen Politikfeldern, *Leviathan Sonderheft,* 2008, 24, 267–287.

Widmer T., The contribution of evidence-based policy to the output-oriented legitimacy of the state. *Evidence & Policy,* 2009, 5(4), 351–372.

Widmer T., Beywl W., Die Übertragbarkeit der Evaluationsstandards auf unterschiedliche Anwendungsfelder, in: Joint Committee on Standards for Educational Evaluation (ed.): *Handbuch der Evaluationsstandards,* 3. Aufl., VS Verlag, Wiesbaden, 2006, 247–261.

Widmer T., Beywl W., Divergente Entwicklungspfade der Evaluation, in: Widmer T., Beywl W., Fabian C. (Hrsg.), *Evaluation: Ein systematisches Handbuch,* VS Verlag, Wiesbaden, 2009, 509–527.

Widmer T., Beywl W., Fabian C., *Evaluation: Ein systematisches Handbuch,* VS Verlag, Wiesbaden, 2009.

Widmer T., Blaser C., Falk C, Evaluating measures taken against right-wing extremism, *Evaluation* 2007, 13(2), 221–239.

Widmer T., Hirschi, C., Leitfaden zur Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus, in: Fachstelle für Rassismusbekämpfung (Hrsg.), *Rechtsextremismus bekämpfen,* FRB, Bern, 2007, 57–82.

Widmer T., Landert C., Bachmann N., *Evaluations-Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards),* SEVAL, Bern/Genève, 2000.

Widmer T., Rothmayr C., Serdült U., *Kurz und gut? Qualität und Effizienz von Kurzevaluationen,:* Rüegger, Zürich, 1996.

Widmer T., Rüegg E., Konsequenzen von Staatsreformen für die demokratische Steuerungsfähigkeit. *Politische Vierteljahresschrift,* 2005,46(1), 86–109.

Thomas WIDMER
PD Dr.
Universität Zürich
Institut für Politikwissenschaft
Affolternstrasse 56
8050 Zürich
thow@ipz.uzh.ch